

Massnahmen zur Abfederung der Frankenstärke

Das Wichtigste in Kürze

Im Nachgang zur weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist in peripheren Euroländern eine Schuldenkrise ausgebrochen, die immer weitere Länder des Währungsraums in Mitleidenschaft zieht. Sie stellt eine Bedrohung für die Finanzstabilität und die Realwirtschaft in ganz Europa dar. Die durch die Krise verursachte Unsicherheit an den Finanzmärkten löste eine massive Aufwertung des Frankens aus, was insbesondere die Schweizer Export- und Tourismusindustrie vor grosse Herausforderungen stellt. Neben den geld- und währungspolitischen Interventionen der Schweizerischen Nationalbank hat das Parlament im Herbst 2011 ein Massnahmenpaket in Höhe von 870 Millionen Franken beschlossen, um die heimische Wirtschaft zu stärken. Die Finanzierung erfolgt durch einen Teil des absehbaren Überschusses in der Rechnung 2011.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD

Schweizer Franken als sicherer Hafen

Der Franken hat sich gegenüber dem Euro von Anfang August 2009 bis Anfang August 2011 um rund 48 Prozent aufgewertet. Gegenüber anderen Weltwährungen wie dem US-Dollar sieht die Entwicklung ähnlich aus. Hauptgrund für diese Aufwertung in kaum gekanntem Ausmass ist der Umstand, dass Investoren in Krisenzeiten vermehrt sichere Anlagen suchen. Da der Franken als überaus «sicherer Hafen» angesehen wird, flüchten viele Anleger in diese Währung, was die Nachfrage steigert und so Aufwertungsdruck erzeugt.

Unter dem starken Franken leiden vor allem die Schweizer Exporteure und die Tourismusindustrie, weil dadurch ihre in Franken angebotenen Güter und Dienstleistungen im Vergleich zu Konkurrenzangeboten in ausländischer Währung teurer werden. Letztlich wird auch die Gesamtwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen. Dies könnte dauerhafte Auswirkungen auf das Wachstum nach sich ziehen.

Sofortmassnahmen gegen die Frankenstärke

Die wirksamsten Mittel zur Bekämpfung von Wechselkursschwankungen liegen im Bereich der Geldpolitik. Für sie ist die Schweizerische Nationalbank (SNB) zuständig. Nachdem sie bereits Anfang August 2011 erste Massnahmen gegen die Frankenstärke ergriffen hatte, legte sie im September 2011 einen Mindestwert von 1.20 Franken pro Euro fest. Die daraus folgende Abwertung des Frankens brachte eine Entspannung für den Werkplatz Schweiz.

Flankierend zu den Interventionen der SNB stimmte das Parlament in der Herbstsession 2011 einem vom Bundesrat vorgelegten Massnahmenpaket im Umfang von 870 Millionen Franken zu. Hauptanliegen sind die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Stärkung der Standortattraktivität der Schweizer Volkswirtschaft.

Das Unterstützungspaket sieht 500 Millionen Franken für die Arbeitslosenversicherung vor. Das Geld soll bei Bedarf insbesondere für Kurzarbeitsentschädigungen ausgeschüttet werden. Weitere 212.5 Millionen werden für Forschung und Innovation sowie 100 Millionen für Kredite an Hotels eingesetzt. Für die Exportförderung werden zusätzlich 10 Millionen bereitgestellt. Um währungsbedingte Verluste und Nachfrageeinbussen zu mildern, werden die Abgeltungen für den alpenquerenden kombinierten Verkehr und den regionalen Verkehr um 46.5 Millionen Franken erhöht.

Trotz dieser unvorhergesehenen Mehrausgaben wird der ordentliche Haushalt des Bundes 2011 voraussichtlich einen Überschuss von 1,4 Milliarden Franken ausweisen (budgetiert war ein Defizit von 0,6 Milliarden Franken).

ARCHIV